

"Oh, klatscht mit euren Händen..."

Kritik zur Soirée; EXODUS – Lieder der Sehnsucht und vom Ankommen

Bach-Tage: 300 Zuhörer bejubeln Soiree mit Mädchenchor vom Essener Dom



Hohe Stimm-Qualität trotz der Jugend des Mädchenchores am Essener Dom: Kristallklar und dennoch unglaublich frisch präsentierten sich die 40 Sängerinnen unter der Leitung von Raimund Wippermann.

von Eische Loose

Halle (WB). Kristallklar in Freude und Leid war die vierte Veranstaltung der Haller Bachtage. Es war die Soiree mit »Liedern der Sehnsucht und vom Ankommen« in der Johanniskirche. Sowohl die Sängerinnen des Mädchenchores am Essener Dom als auch die Musik, die sie mitbrachten, waren jung und frisch.

»Wir suchen nach dem, was hinter der Vordergründigkeit des Lebens steht«, erklärte Chorleiter Raimund Wippermann den knapp 300 Gästen in der Kirche zum Beginn. Diese Suche brachte den Chor zu moderner Musik, die in fünf thematische Blöcke eingeteilt war. Passend zum Einmarsch mit Gesang der »ältesten« Mädchen des Domchores im Alter ab 12 Jahre hieß der erste Teil »unterwegs«. Mit folkloristischen Elementen und Orgelbegleitung durch den ehemaligen Essener Domorganisten Jürgen Kursawa führte die Umsetzung des Psalms 84 von Douglas Coombes die 40 Sängerinnen aber zunächst in emotionale Tiefen. Der zweite Block hieß entsprechend »Gottes-Ferne und Klage«. Starke Mehrstimmigkeit mischte sich hier in die klare Linie der einstimmigen Folkloristik. Dabei waren teils lautmalersche Elemente in die Stücke eingewoben, hörten die Kirchgänger Schmerzenschreie in Agneta Skölds »Kyrie«, spürten Einsamkeit in Passagen mit Echo-Effekt bei Nancy Telfers Vertonung des 42. Psalms. Hier und auch im dritten Teil unter der Überschrift »Sehnsucht« zeigte sich die starke Ausrichtung des Chores an nordischer Musik. Die ist Raimund Wippermann zu danken.

Der Musikprofessor und Rektor der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, der den Chor am Essener Dom im Jahr 1992 gründete, studierte unter anderem in Stockholm.

Und so fand der Chor beispielsweise mit Arvo Pärts Fassung des Psalms 121 langsam wieder

hinaus aus dem Tief. Das sehnsüchtige Hoffen in diesem Block drückte sich dabei im verstärkten Einsatz von Solo-Stimmen aus, die wie wegweisende Lichter aufschienen. So gab die Musik mit jedem neuen Stück die Richtung zur Ankunft in der Freude vor. Deutlichstes Kennzeichen dafür war Schuberts friedvoll-träumerischer Psalm 23. Ein Stück, das »einfach schön ist«, wie Wippermann meinte.

Er selbst hatte für den vierten Teil, dem »Lob aus der Zuversicht des 'Ankommens'«, eine Klangcollage komponiert, die die hellen Mädchenstimmen wie ein Glockengeläut ineinander verwob. Darüber erklang gesprochen eine moderne Übersetzung des Psalms 150, die die typischen Zimbeln durch Plattenspieler und Tonband ersetzte. Die Freude, die sich in diesem Block vor allem in Coombes »O Clap Ye Hands« (Ps.47) entlud, spiegelte sich in rasantem Applaus. Der wurde auch nicht weniger, als es für die Sängerinnen im letzten Block »Abendlob« noch einmal ruhiger wurde. Felix Mendelssohn-Bartholdys »Laudate Pueri« und ein choreigees Arrangement des bekannten »Abend wird es wieder« sprachen vom ruhigen Frieden nach einer langen Reise. Die Zuhörer durften diese Stimmung beim Mitsingen der dritten Strophe des Volksliedes ganz direkt nachvollziehen. Doch ziehen lassen wollten sie die Sängerinnen aus der diesjährigen Kulturhauptstadt erst nach einer weiteren Portion überschäumender Freude, der Wiederholung von »O Clap Ye Hands«.

Westfalen-Blatt 09.02.2010